

Typika. – Fritz LOŠEK, Die Spinne in der Kirchendecke – Eine St. Galler Klostergeschichte (Notker, Gesta Karoli 1,32) (S. 253–261), will solche Histörchen mit aller Vorsicht als Anekdoten werten, deren Aufarbeitung, auch in Hinsicht auf das in ihnen vielleicht verborgene reale Geschehen, noch umfassend vorgenommen werden muß. – Hans-Hubert ANTON, Origo gentis – Volksgeschichte. Zur Auseinandersetzung mit Walter Goffarts Werk „The Narrators of Barbarian History“ (S. 262–307), sucht den genannten Autor (vgl. DA 45, 647 f.) besonders durch ein erneutes Eingehen auf Jordanes’ „Romana“ und „Getica“ zu widerlegen. – Martin HEINZELMANN, Die Franken und die fränkische Geschichte in der Perspektive der Historiographie Gregors von Tours (S. 326–344), zeigt, daß dieser Autor, der sich weit mehr als bisher gesehen „an von der Patristik entwickelter Textexegese oder Typologie orientiert“ (S. 330) und ein festes, an Christus orientiertes Konzept für sein Werk besaß, die Franken besonders in seinem zweiten, deren König Chlodwig gewidmetem Buch in einem mehr spirituellen als historischen Zusammenhang erscheinen läßt. – Ian N. WOOD, Fredegar’s Fables (S. 359–366), kennzeichnet das Werk dieses 659 oder kurz zuvor schreibenden Autors als „a pièce d’occasion“ (S. 366); wie man seiner Ausrichtung leicht entnehmen könne, war es nicht zuletzt in Hinsicht auf die Pippiniden konzipiert. – Janet L. NELSON, History-writing at the courts of Louis the Pious and Charles the Bald (S. 435–442), macht darauf aufmerksam, daß die dortige Historiographie „contemporary history“ war und wesentliche Werke zur Prinzerziehung dienten (etwa Einhard und der Astronomus, Lupus und Walahfrid); sie beschäftigt sich wesentlich mit Nithard und den Annales Bertiniani, unzweifelhaft Hauptwerke für ihr Thema, wobei sie Hinkmars Kritik an Karl dem Kahlen, die er in den Annalen und anderswo übt, herausstellt. – Wilfried HARTMANN, Konzilien und Geschichtsschreibung in karolingischer Zeit (S. 481–498), stellt die Belege zusammen, in denen über kirchliche Versammlungen in den erzählenden Quellen (hauptsächlich Annalistik, Weltchronistik und Hagiographie) berichtet wird, wobei er besonders Hinkmars Ausführungen in den späten Annales Bertiniani Aufmerksamkeit widmet. – Hans-Henning KORTÜM, Weltgeschichte am Ausgang der Karolingerzeit: Regino von Prüm (S. 499–513), rechnet diesen Autor nicht der Weltchronistik, sondern der Zeitgeschichtsschreibung zu, attestiert ihm ein stark säkular ausgerichtetes Geschichtsverständnis und zählt zu seinen geistigen Wurzeln die „Consolatio philosophiae“ des Boethius. – Wolfgang EGGERT, „Franken und Sachsen“ bei Notker, Widukind und anderen. Zu einem Aufsatz von Josef Semmler (S. 514–530), zeigt unter anderem, daß der genannte Begriff (vgl. DA 46, 337 ff.) in der spätkarolingischen Zeit noch nicht begegnet, sondern wohl erst „offizielle“ Terminologie in den Urkunden Ottos I. ist und bei Widukind zu einem zentralen, das gesamte Ostreich umfassenden Terminus wird, wie früher schon oft angenommen (Selbstanzeige). – Zu nennen sind noch folgende Beiträge: Giselle de NIE, Gregory of Tours’ smile: spiritual reality, imagination and earthly events in the „Histories“ (S. 68–95). – Rosamond MCKITTERICK, The audience for Latin historiography in the early middle ages: text transmission and manuscript dissemination (S. 96–114). – Andreas SCHWARCZ, Bedeutung und Textüberlieferung der Historia persecutionis Africanae provinciae des Victor von Vita (S. 115–140). – Walter BERSCHIN, Personenbeschreibung in der Biographie des frühen Mittelalters (S. 186–193). – Marc VAN UYTFANGHE, Die Vita im Spannungsfeld von Legende, Biographik